

# Szenarien der Gasversorgung in Österreich



Gas

David Griffiths | unsplash

## Zusammenfassende Ergebnisse

Österreichische Energieagentur im Auftrag des BMK, mit Unterstützung von E-Control

Wien, Juni 2024

## Impressum

Herausgeberin: Österreichische Energieagentur – Austrian Energy Agency, ZVR 914305190

Mariahilfer Straße 136, 1150 Wien

Telefon: +43 1 586 15 24, Fax-Durchwahl 340, [office@energyagency.at](mailto:office@energyagency.at), [energyagency.at](http://energyagency.at)

Herstellerin: Österreichische Energieagentur – Austrian Energy Agency | Verlagsort und Herstellungsort: Wien

Nachdruck nur auszugsweise und mit genauer Quellenangabe gestattet.

Die Österreichische Energieagentur hat die Inhalte der vorliegenden Publikation mit größter Sorgfalt recherchiert und dokumentiert. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

## Hintergrund der Publikation

Die Österreichische Energieagentur (AEA) führt im Auftrag des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) Analysen rund um die Gasversorgung in Österreich durch und greift dabei auf das umfassende Wissen und die Werkzeuge der E-Control zurück, die als Regulierungsbehörde sowie gemäß Energielenkungsgesetz auch für Themen der Versorgungssicherheit bei Gas Verantwortung trägt. Wesentlicher Inhalt dieser Analysen ist die Definition von Gasversorgungsszenarien und deren Berechnung auf Basis eines quantitativen Modells der E-Control („Maßnahmenrechner“). Mit Hilfe der Szenarien werden die potenziellen Auswirkungen einer Verminderung sowie eines Stopps russischer Gaslieferungen via Ukraine analysiert.

Die vorliegende Publikation bietet einen Einblick über wesentliche Ergebnisse dieser Szenarien aus der Perspektive von Mai/Juni 2024.

## Was passiert, wenn Österreich ab 1. Jänner 2025 ohne russisches Gas auskommen muss?

Der Betrachtungszeitraum der untersuchten Szenarien verläuft von Mai 2024 bis Mai 2026, also zwei Jahre. Die Ergebnisse zeigen für diesen Zeitraum, dass Österreich im Falle eines Ausfalls russischer Gaslieferungen via Ukraine ab 1. Jänner 2025 keine Gasmangellage zu erwarten hat.

Sollte ein extremes Szenario mit eingeschränkter Verfügbarkeit alternativer Importe via Italien und Deutschland, hohem Gasverbrauch in Österreich in zwei aufeinander folgenden Jahren und gleichzeitig erhöhten Abflüssen in die Nachbarländer eintreten, könnte die Versorgung durch die Freigabe eines Teils der strategischen Gasreserve der Republik Österreich gesichert werden. Ein solches Hochverbrauch-Szenario ist für das Jahr 2024 bereits unwahrscheinlich: Der bisherige Gasverbrauch 2024 liegt 23 % unter dem Durchschnitt 2018-2022. Darüber hinaus ist durch die ab Oktober 2024 wirksame Erweiterung der Infrastruktur für den Import aus Italien via Arnoldstein nicht mit einer eingeschränkten, sondern einer erweiterten Importkapazität zu rechnen.

Im Vergleich zur Situation Anfang Juni 2022 – als der Speicherstand knapp über 30 % betragen und Russland Gaslieferungen reduziert hat – stellen sich Situation und Ausblick heute auch aufgrund von Maßnahmen zur Diversifizierung von Gasbezügen in Österreich und Europa (mehr Gas aus Norwegen, Algerien, Flüssigerdgas LNG usw.) sowie zur Reduktion des Gasverbrauchs deutlich positiver dar.

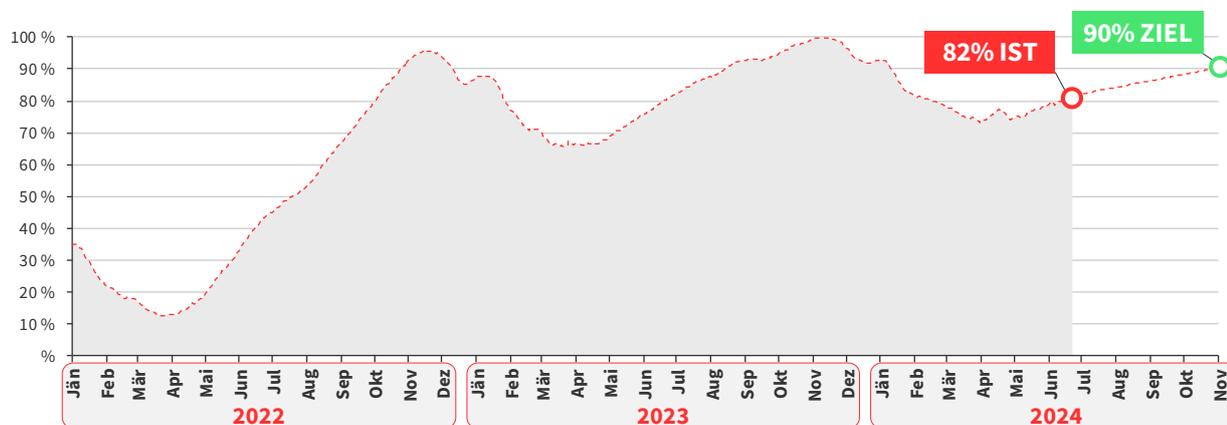
Die größte Herausforderung der nächsten Jahre wird die Wiederbefüllung der Gasspeicher auf das politisch vorgegebene – weil für die Versorgungssicherheit relevante – Ziel von 90 % Füllstand bis 1. November jeden Jahres im Falle eines Lieferstopps und eines niedrigen Speicherstands am Ende einer Heizperiode (unter 20 %).

Österreich kann im Hinblick auf die Versorgungssicherheit mit Gas also mit Zuversicht in die kommenden Winter gehen. Ermöglicht wird das unter anderem durch die folgenden Elemente.

### 1. Ein aktuell hoher Speicherstand gibt Sicherheit und erleichtert die Wiederbefüllung

Mit Stand 22. Juni 2024 liegt der Füllstand der Gasspeicher in Österreich bereits wieder bei knapp 82 Prozent, was rund 82 TWh entspricht. 20 TWh davon stehen der Republik Österreich als strategische Gasreserve zur Verfügung. Zur Erreichung des Speicherziels – 90 % Füllstand mit 1. November – fehlen nur noch rund 9 TWh.

Abbildung 1: Gasspeicherfüllstand in Österreich, Stand 22. Juni 2024



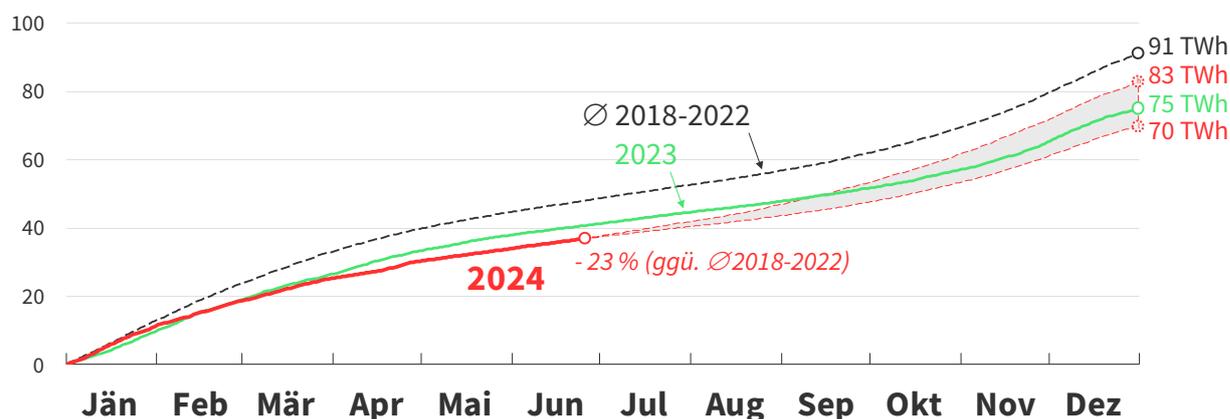
Analyse und Darstellung: Österreichische Energieagentur; Daten: AGSI

## 2. Ein anhaltend niedriger Gasverbrauch entspannt die Versorgungssituation

Der Gasverbrauch liegt 2024 (bis inklusive 24. Juni 2024) rund 23 % unter dem Durchschnitt der Jahre 2018 bis 2022. Seit 2022 wurden zudem die Zählpunkte an Gas um mehr als 71.000 Stück reduziert, was einem Rückgang von 5,5 Prozent entspricht (Quelle: Verbraucherstruktur Gas, E-Control). Die Reduktion der Zählpunkte resultiert in einem dauerhaften Rückgang an Gasverbrauch. Die überdurchschnittlich hohen Temperaturen der letzten Jahre, Effizienzmaßnahmen, reduzierte industrielle Aktivität, betriebliche Umstellungen beim Einsatz von Gas und der Ausbau erneuerbarer Energie in der Strom- und Wärmeerzeugung haben den Bedarf an Gas ebenso deutlich reduziert.

Abgeleitet von historischen Erfahrungswerten<sup>1</sup> kann für 2024 ein Jahresgasverbrauch zwischen 70 und 83 TWh erwartet werden, womit man ein Hochverbrauch-Szenario (89 TWh Jahresverbrauch) de facto ausschließen kann.

Abbildung 2: Kumulierter Gasverbrauch in Österreich in TWh, Stand 24. Juni 2024



Analyse und Darstellung: Österreichische Energieagentur; Daten: AGGM

## 3. Eine starke Infrastruktur für Gasimporte aus Deutschland und Italien

Aktuell lassen die technischen Kapazitäten einen Jahresimport von 160 TWh Gas via Deutschland und Italien in das Marktgebiet Ost zu (siehe Abbildung 3). Die Marktgebiete Tirol und Vorarlberg haben gemeinsam einen Verbrauch von jährlich rund 6 TWh und werden schon heute zu 100 % via Deutschland versorgt. Bereits ab Oktober 2024 steigt die gesamte Importkapazität via Italien und Deutschland in das Marktgebiet Ost wegen der Erweiterung der Infrastruktur für den Import aus Italien via Arnoldstein von 160 auf 185 TWh pro Jahr. Nach Fertigstellung des ersten Teils des WAG-Loops (West-Austria-Gasleitung) zum Ausbau der Importkapazität aus Deutschland steigt die Gesamtkapazität für den Import aus Deutschland und Italien in das Marktgebiet Ost auf 212 TWh pro Jahr (geplant: ab 2027). Darüber hinaus stehen Importkapazitäten zur direkten Befüllung der Gasspeicher Haidach und 7Fields via Deutschland zur Verfügung (Kapazität: 38 TWh p. a.).

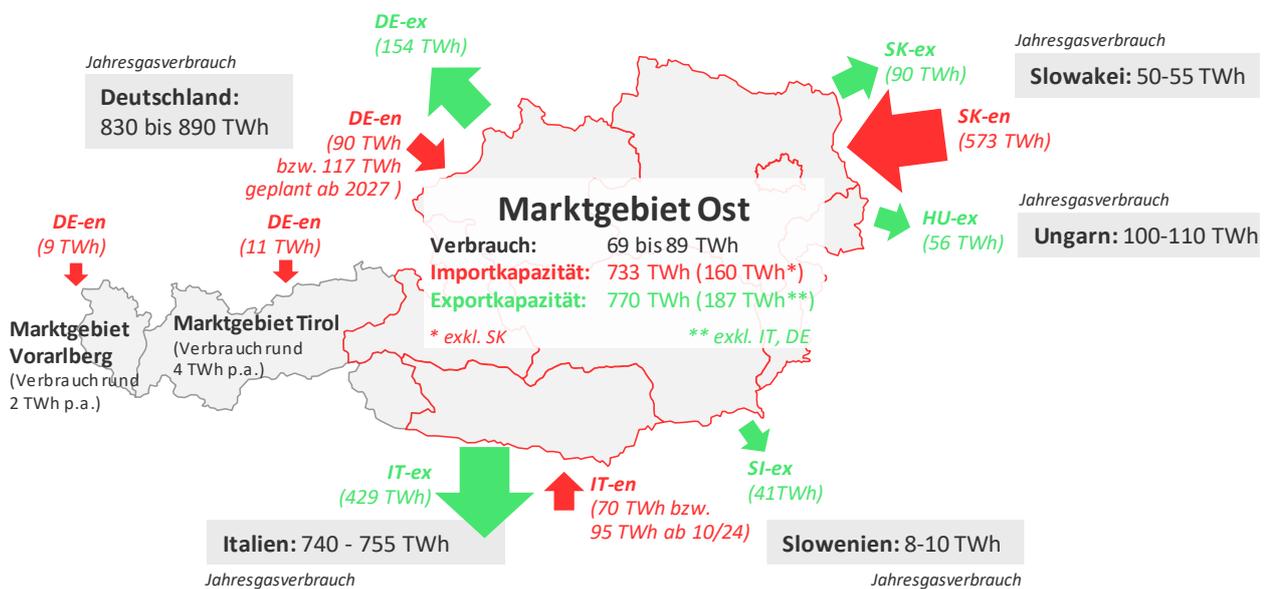
<sup>1</sup> bei 70 TWh (unterer Erwartungswert): Annahme, dass der Gasverbrauch im Rest des Jahres (25. Juni bis 31. Dezember) gegenüber dem Durchschnitt aus 2018 bis 2022 ebenso um 23% reduziert ist

bei 83 TWh (oberer Erwartungswert): Annahme, dass der Gasverbrauch im Rest des Jahres (25. Juni bis 31. Dezember) gleich verläuft wie 2019 (=Maximum der letzten sieben Jahre in diesem Zeitraum)

Zusätzlich sind auch nicht russische Gasbezüge via Slowakei denkbar. Diese wurden in der Berechnung der Szenarien aber nicht berücksichtigt.

Die Ausweitung von Importkapazitäten erhöht Sicherheiten und wirkt entspannend auf Preise, ist aber keine Vorbedingung für die proaktive Diversifizierung von Gasbezügen oder die Kompensation des Ausfalls russischer Gaslieferungen. Vor dem Hintergrund der Umwidmung einzelner Leitungsstränge von aktuell Methan auf Wasserstoff ist eine durchgängige Zweisträngigkeit im höchstrangigen Leitungsnetz jedenfalls notwendig.

Abbildung 3: Österreichs Marktgebiete, deren durchschnittlicher Gasverbrauch und die technische Anbindung an die Nachbarländer via grenzüberschreitende Kapazitäten



Angaben in Klammer: technische Maximalkapazität pro Jahr, en: entry/Import, ex: exit/Export; exklusive dedizierte Leitungen für Speicher und kleinere Übergänge; Darstellung: Österreichische Energieagentur; Daten: ENTSO-G, AGGM, E-Control

#### 4. Maßnahmen zur Diversifizierung der Gasversorgung in Österreichs Nachbarländern

**Deutschland** und **Italien** haben ihre Gasversorgung so aufgestellt, dass sie kein Pipeline-Gas aus Russland mehr beziehen müssen. Abflüsse aus Österreich in diese Länder sind durch Gasspeicherbewegungen geprägt und orientieren sich für die Szenarien am Mittel des letzten Jahres. Betreffend die restlichen Länder sind folgende Annahmen in die Berechnung der Szenarien eingeflossen:

**Slowenien** (rund 8 bis 10 TWh Verbrauch pro Jahr) kann auf Flüsse via

- Kroatien (Kapazität: 2,8 TWh p. a.),
- Italien (Kapazität: 14 TWh p. a.) und
- Österreich (Kapazität: 41 TWh p. a.) ausweichen.

Eine Erhöhung der Abflüsse aus Österreich in Richtung Slowenien im Falle eines russischen Lieferstopps ist nicht realistisch, eher werden sie sinken. Denn der slowenische Gasversorger Geoplin hat infolge der Gaskrise einen Vertrag mit Algeriens Sonatrach (mindestens 3 TWh pro Jahr) abgeschlossen. Dieses Gas fließt via Italien nach Slowenien. In den Szenarien wird dennoch angenommen, dass im Falle eines Lieferstopps – wie bisher –

7 TWh pro Jahr aus Österreich nach Slowenien abfließen, dann aber kein russisches Gas, sondern Gas aus anderen Quellen.

**Ungarn** (rund 100 bis 110 TWh Verbrauch pro Jahr) wäre von einem Ausfall des Ukraine-Transits weniger betroffen, weil ein Großteil der Russland-Gas-Importe bereits heute via TurkStream erfolgt und die Transitroute durch die Ukraine, die Slowakei und Österreich nach Ungarn seit Herbst 2023 kaum noch genutzt wurde. Prinzipiell sind für Ungarn Importe via

- Österreich (Kapazität: 56 TWh p. a.),
- Rumänien (Kapazität: 27 TWh p. a.),
- Serbien (Kapazität: 89 TWh p. a.),
- Kroatien (Kapazität: 18 TWh p. a.),
- Slowakei (Kapazität: 47 TWh p. a.) und
- Ukraine (Kapazität: 188 TWh p. a.) möglich.

Laut Aussagen des ungarischen Außenministers Péter Szijjártó kann Ungarn einen Ukraine-Transit-Stopp mittels einer Erhöhung der Importe via TurkStream (aus dem Süden) kompensieren. Es wird deshalb nicht angenommen, dass es im Falle eines Lieferstopps (über das aktuelle Maß hinaus) zu einer Erhöhung der Abflüsse aus Österreich nach Ungarn kommt. In den Szenarien wird angenommen, dass – wie im Mittel des letzten Jahres – 15 TWh pro Jahr aus Österreich nach Ungarn abfließen. Auch das wäre für den Fall eines Lieferstopps kein russisches Gas, sondern Gas aus anderen Quellen.

Die **Slowakei** (rund 50 bis 55 TWh Verbrauch pro Jahr) kann im Falle eines Ausfalls des Ukraine-Transits auf Flüsse via

- Polen (Kapazität: 64 TWh p. a.),
- Tschechien (Kapazität: 511 TWh p. a.),
- Österreich (Kapazität: 90 TWh p. a.) und
- Ungarn (Kapazität: 18 TWh p. a.) ausweichen.

Abseits des Vertrags des Staatsunternehmens SPP mit Gazprom (aktuell rund 65 TWh pro Jahr) existieren Verträge mit BP, ExxonMobil, Shell, Eni und RWE. Gespräche über Gaslieferverträge mit dem aserbaidjanischen Gasunternehmen SOCAR laufen. Aktuell fließen im Mittel jährlich 13 TWh Gas aus Österreich in die Slowakei. In den Analysen wurde – trotz vielfältiger alternativer Optionen zur Versorgung der Slowakei und um auch ungünstige Fälle abzudecken – eine deutliche Erhöhung der Abflüsse aus Österreich in Richtung Slowakei berücksichtigt (bis 20 TWh p. a. zusätzlich zu den 13 TWh p. a.). Dadurch würden 60 % der Versorgung der Slowakei über Österreich erfolgen.

## Wie funktioniert die Berechnung der Szenarien?

Der wesentliche Indikator für die Einschätzung der Auswirkungen eines Lieferstopps durch Russland ist der Verlauf des Speicherstands, der sich über den Saldo aus Aufbringung (Import und Eigenproduktion) und Einsatz (Export und Verbrauch in Österreich) verändert: Wenn die Aufbringung den Einsatz übersteigt, wird eingespeichert. Wenn der Einsatz die Aufbringung übersteigt, wird Gas aus den Speichern entnommen.

Ausgangspunkt für die Szenarien ist der Normalfall, bei dem die Gasversorgung weiterläuft wie in den letzten Monaten, also ohne Unterbrechung der russischen Gasflüsse via Ukraine (Basisszenario).

Von diesem Basisszenario aus werden Parameter (besonders Verbrauch, Importe und Exporte) verändert und deren Auswirkungen auf den Speicherstand berechnet.

Sinkt der Speicher unter 20 TWh müsste – für den Fall, dass keine anderen Maßnahmen wie eine Erhöhung alternativer Importe oder eine Reduktion des Verbrauchs gesetzt werden – ein Teil der strategischen Gasreserve mittels Verordnung durch die Energieministerin freigegeben werden, um die Versorgung zu gewährleisten.

Sind alle Speicher vollständig entleert, kann es zu einer Gasmangellage kommen. Eine solche tritt im Fall eines Stopps der russischen Gaslieferungen durch die Ukraine in keinem der untersuchten Szenarien auf.

Die Szenarien werden mit einem Tool der E-Control berechnet (Maßnahmenrechner). Das Tool hat einen Betrachtungszeitraum von zwei Jahren. Die Betrachtung startet im Mai 2024 mit einem Speicherstand von 73 TWh.

Das Werkzeug berücksichtigt sämtliche Import-/Exportmöglichkeiten Österreichs mit den Nachbarländern und bildet den wöchentlichen Verbrauch in fast 90 Bereichen ab (Haushalte, Gewerbe, produzierender Bereich et cetera). Sowohl Eigenproduktion als auch Import, Export und Verbräuche leiten sich von den Werten der letztverfügbaren zwölf Monate ab.

Der Standardfall sieht einen Jahresgasverbrauch von 80 TWh für ganz Österreich vor, was dem Durchschnitt von 2022 und 2023 entspricht. Die Variationen von zwei kalten Wintern (je 85 TWh pro Jahr) und zwei sehr kalten Wintern beziehungsweise Jahren mit sehr hohem Gasverbrauch (je 89 TWh pro Jahr) bilden erschwerte Bedingungen ab.

Die Eigenproduktion von Gas in Österreich beträgt in allen Szenarien 6,2 TWh pro Jahr.

Importe sind via Osten (Baumgarten), via Deutschland (vor allem Oberkappel und Überackern, aber auch kleinere Übergänge nach Tirol und Vorarlberg sowie eine Leitung zur direkten Befüllung von Gasspeichern in Österreich) und via Italien (Arnoldstein) möglich. Exporte finden in Richtung Deutschland, Italien, Slowakei, Ungarn, Slowenien und – in vernachlässigbarem Ausmaß – in andere Länder statt. Im Fall eines Lieferstopps wird Österreich gemäß der Annahme aus inländischer Produktion, via Deutschland und via Italien mit Gas versorgt. Zusätzlich wären auch nicht russische Gasbezüge via Slowakei denkbar. Diese wurden in der Berechnung der Szenarien aber nicht berücksichtigt.

## Wie könnte ein Szenario aus heutiger Perspektive verlaufen?

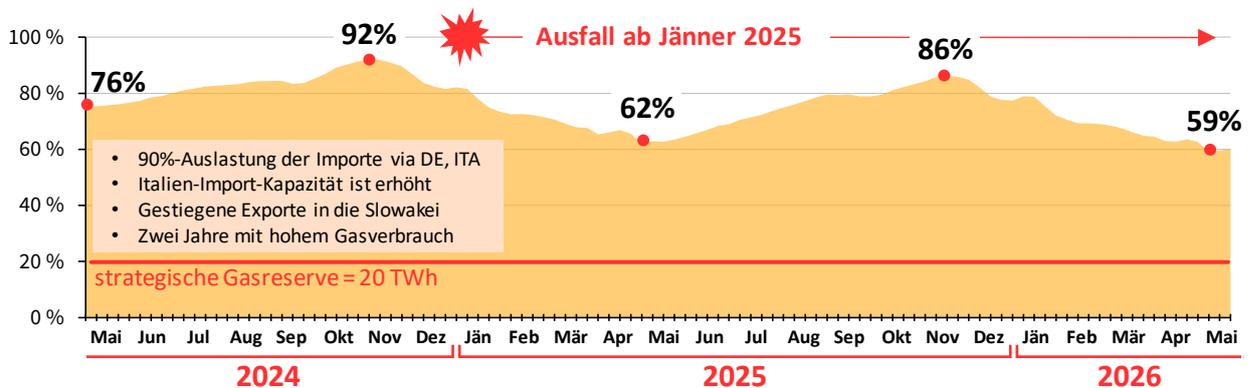
Ein aus heutiger Perspektive mögliches Szenario stellt sich wie folgt dar:

- Gasflüsse via Ukraine werden ab 1. Jänner 2025 eingestellt.
- Weil auch die Slowakei vom Ausfall des Ukraine-Transits betroffen ist und alternative Gasmengen benötigt, erhöht sich der Export von Österreich in die Slowakei deutlich (33 TWh pro Jahr, entspricht rund 60 % des slowakischen Jahresgasverbrauchs). Es wird angenommen, dass Exporte nach Ungarn und Slowenien trotz eines Ukraine-Transit-Stopps weiterlaufen wie bisher (15 TWh beziehungsweise 7 TWh pro Jahr). Diese

Exporte/Transite aus Österreich sind wegen des Lieferstopps aber kein russisches Pipeline-Gas, sondern Gas aus anderen Quellen. Darüber hinaus beziehen diese Länder wie oben dargestellt Gas auch über andere Importrouten.

- Erhöhte Importkapazitäten aus Italien (95 TWh pro Jahr) sind verfügbar. Annahme: Die direkten Importkapazitäten via Deutschland und Italien in das Marktgebiet Ost werden ab Jänner 2025 zu 90 % genutzt, die Marktgebiete Vorarlberg und Tirol werden wie bisher zu 100 % via Deutschland versorgt. Ab Jänner 2025 fällt den politischen Ankündigungen gemäß auch keine Gasspeicherumlage mehr auf via Deutschland importiertes Gas an.
- Der Verbrauch liegt in beiden modellierten Jahren bei 85 TWh, steigt gegenüber dem Jahr 2023 (75 TWh) also wieder stark.
- Ergebnis: Österreich kann trotz Ausfalls der russischen Gaslieferungen via Ukraine genügend Mengen via Italien und Deutschland importieren, um den Verbrauch zu decken und die Speicher aufzufüllen (siehe Abbildung 4).
- In einem verschärften Szenario mit 89 TWh Jahresverbrauch in zwei aufeinander folgenden Jahren können die Speicher vor dem Winter von 2025 auf 2026 zu 80 % gefüllt werden. Eine Mangellage oder Teilauflösung der strategischen Gasreserve ist selbst in diesem Hochverbrauch-Szenario nicht zu beobachten.

Abbildung 4: Entwicklung des Speicherstands (%) – Szenario aus heutiger Perspektive



Anmerkung: Szenario hoher Verbrauch (85 TWh) und erhöhte Abflüsse in Nachbarländer, Ausfall ab Jänner 2025, 90 % Auslastung der direkten Importkapazitäten via Deutschland und Italien in das Marktgebiet Ost, Importkapazitäten via Italien erhöht; Darstellung: Österreichische Energieagentur; Basis: Maßnahmenrechner der E-Control; Daten: E-Control

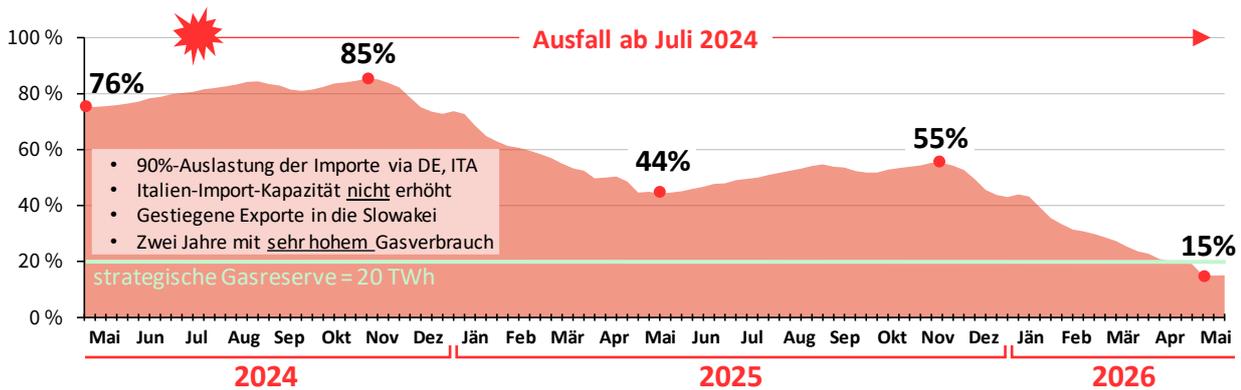
## Wie könnte ein extremes Szenario verlaufen?

Eine Teilauflösung der strategischen Gasreserve (also ein Fallen des Speicherstands unter 20 TWh) tritt nur in Extremszenarien auf, in denen der Gasverbrauch zwei Jahre in Folge bei 89 TWh liegt, gleichzeitig Abflüsse in Richtung östliche Nachbarländer erhöht sind, wie im Szenario oben, und zusätzliche Importkapazitäten via Italien im Gegensatz dazu nicht zur Verfügung stehen.

Zusätzlich wird angenommen, dass der Ausfall des Ukraine-Transits bereits ab Juli 2024 schlagend wird, das heißt, dass Österreich früher ohne russisches Pipeline-Gas auskommen muss. Abbildung 5 illustriert den Verlauf des Speicherstands in einem derartigen Extremszenario.

In diesem Fall kann das Ziel, die Speicher bis November 2025 zu 90 % zu füllen, nicht erreicht werden. Nach Ablauf der Heizperiode 2025/26 müsste ein Teil der strategischen Reserve genutzt werden.

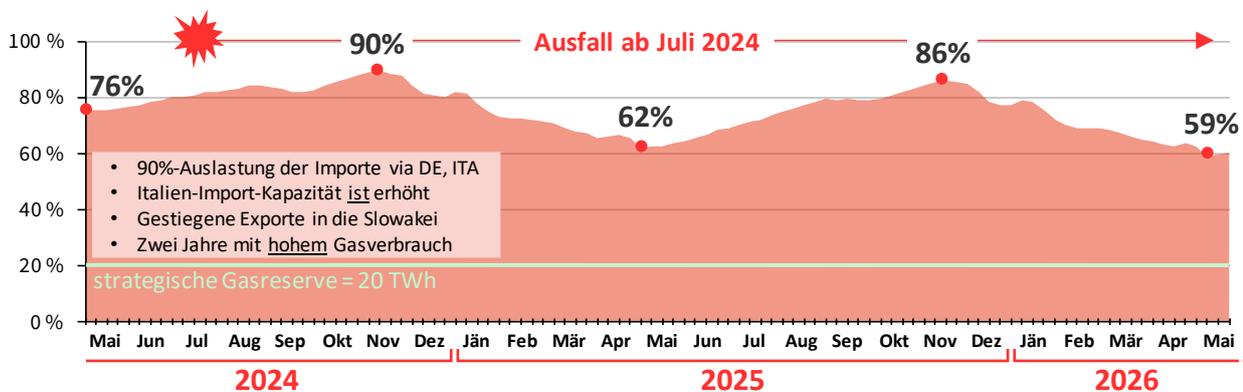
Abbildung 5: Entwicklung des Speicherstands (%) – Extremszenario, Ausfall ab Juli 2024



Anmerkung: Szenario sehr hoher Verbrauch (89 TWh) und erhöhte Abflüsse in Nachbarländer, Ausfall ab Juli 2024, 90 % Auslastung der Importkapazitäten via Deutschland und Italien, Importkapazitäten via Italien aber nicht erhöht. Darstellung: Österreichische Energieagentur; Basis: Maßnahmenrechner der E-Control; Daten: E-Control

Angesichts des aktuell bereits stark reduzierten Gasverbrauchs der letzten Jahre und der neuesten Entwicklungen betreffend Gasinfrastruktur (Kapazitätserhöhung für Importe via Italien ab Oktober 2024 und deren Vermarktung via Prisma) ist dieser extreme Fall jedoch nicht wahrscheinlich. Ein aus heutiger Sicht plausibleres Szenario für den Ukraine-Transit-Ausfall ab Juli 2024 stellt sich wie in Abbildung 6 dar:

Abbildung 6: Entwicklung des Speicherstands (%) – plausibleres Szenario, Ausfall ab Juli 2024



Anmerkung: Szenario hoher Verbrauch (85 TWh) und erhöhte Abflüsse in Nachbarländer, Ausfall ab Juli 2024, 90 % Auslastung der Importkapazitäten via Deutschland und Italien, Importkapazitäten via Italien ab Oktober 2024 erhöht. Darstellung: Österreichische Energieagentur; Basis: Maßnahmenrechner der E-Control; Daten: E-Control

Wie immer bei leitungsgebundener Infrastruktur sind noch weitere Extremfälle denkbar: Für den Fall, dass neben dem Ukraine-Transit auch die Versorgung des Balkans und Ungarns via TurkStream eingestellt wird, ergibt sich eine deutlichere Verknappung für Europa. Fällt in Europa etwa eine signifikante Anzahl an LNG-Terminals, der Gasimport aus Norwegen oder große Speichereinrichtungen aus, gerät die europäische Gasversorgung unter Druck.

Ein laufendes Monitoring der Gasflusssituation und regelmäßige Szenarien sind jedenfalls unerlässlich. Wenn diese Szenarien etwa zeigen, dass der Speicherstand am Ende der Winterperiode auf unter 25 % fällt, könnten bereits rechtzeitig aufbringungsmaximierende (das heißt mehr Import oder mehr Eigenproduktion) und verbrauchsmindernde Maßnahmen gesetzt werden, sodass der Speicherstand zum Beispiel nie unter 30 % fällt und die notwendigen Mengen zur Wiederbefüllung der Speicher damit reduziert werden.

Um die österreichische Gasversorgung in den kommenden Jahren so stabil und sicher wie möglich zu halten und Preisanstiege zu vermeiden oder zu dämpfen, gilt zudem:

- Gas sparsam einsetzen oder – sofern möglich – durch klimafreundliche Alternativen ersetzen. Dazu gehört auch der beschleunigte Ausbau von erneuerbarer Wärmeerzeugung, etwa mit Hilfe von Geothermie, Wärmepumpen und biogenen Reststoffen.
- Rascher Ausbau erneuerbarer Energieerzeugung, um Importabhängigkeiten insgesamt weiter zu reduzieren. Hier liegt der Fokus auf erneuerbaren Gasen (Biomethan und grüner Wasserstoff) sowie auf der Stromerzeugung, welche die Erzeugung aus Gaskraftwerken substituiert beziehungsweise die Basis für die Erzeugung von Wasserstoff und strombasierte Alternativen zu Gas bildet.

## Was geschieht mit den Gaspreisen, wenn russisches Gas ausfällt?

Es ist in diesen Szenarien davon auszugehen, dass ein vermindertes Angebot von Gas – in diesem Fall Gas russischer Herkunft – kurzfristig zu Preissprüngen führt. Unterschiedliche Analysen zeigen, dass allerdings nicht mehr mit Verwerfungen wie 2022 zu rechnen ist. Dies vor allem deshalb, weil sich das europaweite Angebot an Gas inzwischen an die veränderte Situation angepasst hat und sich neue Quellen für Gasbezüge etabliert haben. Ein Ausfall des Ukraine-Transits würde demgemäß keine vergleichbare Krise am europäischen Gasgroßhandelsmarkt auslösen.

Das genaue Ausmaß eines Preisanstiegs hängt wiederum sehr stark von der konkreten Situation im Moment des Lieferstopps ab. Dabei spielen etwa der (europaweite) Verbrauch zu diesem Zeitpunkt, die Speicherstände und die verfügbare Infrastruktur sowie das Ausmaß an bereits erfolgten Präventivmaßnahmen zur schnellen Substitution russischen Gases eine zentrale Rolle. Da die Transportkapazitäten von Deutschland und Italien (inklusive Erweiterungen) grundsätzlich ausreichen, um den österreichischen Gasbedarf abzudecken, ist auch ökonomisch davon auszugehen, dass sich die Großhandelspreise dieser Länder durch Marktmechanismen mittelfristig wieder annähern.

Positiv hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die für 01.01.2025 angekündigte Aufhebung der deutschen Gasspeicherumlage. Sie beträgt im zweiten Halbjahr 2024 2,50 €/MWh und wird auch auf reine Transporte durch das deutsche Marktgebiet aufgeschlagen. Bei einem Entfall der russischen Gaslieferungen hätte diese Umlage einen erheblichen Kostenfaktor und einen großen Teil des Preisanstiegs für österreichische Versorger dargestellt.

Je besser sich die Märkte auf eine solche Situation bereits im Vorhinein einstellen beziehungsweise einstellen können, desto weniger stark werden die Preisausschläge ausfallen. Auf den Terminmärkten wird für Gaslieferungen im Jahr 2025 bisher kein ungewöhnlich hoher Risikoaufschlag eingepreist, was auch darauf hindeutet, dass ausreichend Angebot am Markt verfügbar ist. Preissprünge können darüber hinaus auch durch präventive Maßnahmen vermieden oder gedämpft werden: Versorger österreichischer Endkund:innen können technisch verfügbare Kapazitäten nutzen und Gasmengen für ihre Kund:innen diversifizieren und absichern. Mit dem Gasdiversifizierungsgesetz können Zusatzkosten für den Bezug von Gas aus nicht russischen Quellen für den Absatz in Österreich abgedeckt werden.

## Über die Österreichische Energieagentur – Austrian Energy Agency (AEA)

Die Österreichische Energieagentur liefert Antworten für die klimaneutrale Zukunft: Neue Technologien, Effizienz sowie die Nutzung von natürlichen Ressourcen wie Sonne, Wasser, Wind und Wald stehen im Mittelpunkt der Lösungen.

Mehr als 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus vielfältigen Fachrichtungen beraten auf wissenschaftlicher Basis Politik, Wirtschaft, Verwaltung sowie internationale Organisationen. Sie unterstützen diese beim Umbau des Energiesystems sowie bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Bewältigung der Klimakrise.

Die Österreichische Energieagentur setzt zudem im Auftrag des Bundes die Klimaschutzinitiative klima**aktiv** um. Der Bund, alle Bundesländer, bedeutende Unternehmen der Energiewirtschaft und der Transportbranche, Interessenverbände sowie wissenschaftliche Organisationen sind Mitglieder dieser Agentur.

Besuchen Sie uns auf unserer Webseite: [energyagency.at](https://energyagency.at).



AUSTRIAN ENERGY AGENCY

[energyagency.at](http://energyagency.at)